

VORWORT

Dieses Spiel wurde für einen Gottesdienst am Heiligen Abend geschrieben. Spielort war daher die Kirche, und zwar die ganze Kirche.

Auf Dekoration haben wir weitestgehend verzichtet - bis auf einzelne jeweils angegebene Requisiten. Die Kleidung der einzelnen Mitspieler haben wir erst bei der vorletzten Probe besprochen. Bis dahin hatten die Mitspieler sich soweit in ihre Rolle eingelebt, daß sie eigene Vorschläge machen konnten.

MITSPIELER

Mama und Papa sowie deren Kinder Anne, Benni und Cindy,
Onkel Ewald (Bruder von Mama oder Papa),
die Nachbarn Herr und Frau Kröger,
die Nachbarn Herr und Frau Elebracht mit Opa Elebracht.
Durch Namensumstellungen können die Rollen den vorhandenen Spielern (männlich oder weiblich) angepaßt werden.

1. SZENE

(Papa hängt Strohsterne an den Weihnachtsbaum. Mama macht sich auf der anderen Seite der Bühne bzw. des Altarraumes zu schaffen. Sie dreht dabei der Gemeinde den Rücken zu, so daß keine weiteren Requisiten erforderlich sind. Die drei Kinder sitzen an der Rampe bzw. auf der Altarstufe, den Kopf in die Hände gestützt. Sie wirken gelangweilt)

ANNE:

Ist das langweilig heute.

BENNI:

Nach draußen dürfen wir nicht.

CINDY:

Damit wir uns ja nicht schmutzig machen.

ANNE:

Es ist ja Heilig Abend.

BENNI:

Den ganzen Tag schon!

CINDY:

Laut sein dürfen wir auch nicht.

ANNE:

Damit wir Mama und Papa nicht nerven.

BENNI:

Die sind nämlich schon genervt.

CINDY:

Es ist ja Heilig Abend.

ANNE:

(springt auf)

Hey - ich hab eine Idee! Wir spielen Heilig Abend!

BENNI:

(steht ebenfalls auf)

Au ja, prima!

(Überlegt)

Wie geht denn Heilig Abend?

CINDY:

(steht auf)

Das ist ganz einfach. Wir müssen ...

(Gerät ins Stocken)

wir müssen eben ...

(Fragt Anne)

Weißt du, wie man Heilig Abend spielt?

ANNE:

(entrüstet)

Ich? Nee - ich hatte ja schon die Idee!

BENNI:

Kommt, wir fragen Mama.

(Die Kinder gehen zu Mama hinüber)

CINDY:

Mama, wir wollen Heilig Abend spielen. Wie geht das?

(Mama dreht sich zu den Kindern um, spricht bestimmt)

MAMA:

Heilig Abend spielt man nicht. Der ist heilig.

ANNE:

Aber was ist denn das, Heilig Abend?

MAMA:

(laut)

Kinder, nun nervt mich doch nicht!

BENNI:

(zu den Zuschauern gewandt)

Seht ihr?

MAMA:

(beschwichtigend)

Ich will doch vor der Kirche noch den Gänsebraten fertig machen. Fragt doch Papa. Der müßte mit dem Baum eigentlich fertig sein.

(Die Kinder gehen auf die andere Seite, wo Papa immer noch den Weihnachtsbaum schmückt)

CINDY:

Papa, wir wollen ...

PAPA:

(treibt die Kinder vor sich her)

Raus hier! Den Baum sollt ihr jetzt noch nicht sehen. Los, los, raus hier!

(Ruhiger)

So, was wollt ihr denn?

ANNE:

Heilig Abend spielen.

PAPA:

Aber doch nicht im Weihnachtszimmer! Da steht der Baum.

BENNI:

Wir wissen nicht, wie das geht.

PAPA:

Ach, das ist ganz einfach. Ihr braucht Hirten und Schafe und Esel und Engel und ... eben alles, was dazu gehört.

CINDY:

Au ja, wir spielen Zoo! Gibt es da auch Affen bei Heilig Abend?

PAPA:

Außer euch dreien keine. Und jetzt will ich den Baum weiterschmücken.

ANNE:

Die sind einfach nur genervt. Wir müssen jemand anderes fragen.

BENNI:

(winkt die anderen dicht zu sich heran)

Au ja. Wir schleichen uns raus und fragen Krögers von gegenüber.

2. SZENE

(Mama und Papa setzen sich auf Stühle an der Seite der Bühne bzw. des Altarraumes. Die Kinder gehen in die Zuschauer, z. B. den Gang im Mittelschiff der Kirche entlang. Dort sitzen Krögers. Benni klingelt mit einer bereitgestellten Glocke. Frau Kröger steht auf)

FRAU KRÖGER:

Hallo, ihr drei, ist euch langweilig heute? Ich habe auch nicht viel Zeit. Heute ist Heilig Abend!

CINDY:

Das wollen wir spielen.

FRAU KRÖGER:

Was wollt ihr spielen?

ANNE:

Heilig Abend!

FRAU KRÖGER:

Ach so. Das ist schwierig. Laßt mich mal überlegen. Also, Heilig Abend, das geht so: ihr braucht ... na, ihr braucht eben ...

(Wendet sich zu ihrem Mann, der daneben sitzt)

Herbert, kommst du mal?

HERR KRÖGER:

(fängt noch im Sitzen an zu sprechen)

Ja, ich wollte dir sowieso gerade zeigen, wie wir das Geschenk für ...

(Ist inzwischen aufgestanden und sieht die Kinder)

Hallo, ihr drei! Besuch am Heiligen Abend! Wolltet ihr mir vielleicht gerade ein Geschenk bringen?

FRAU KRÖGER:

(tadelnd)

Herbert, nun ärgere doch die Kinder nicht! Sie wollen Heilig Abend spielen und wissen nicht, wie das geht.

HERR KRÖGER:

Na, da haben die kleinen Herrschaften ja ein mächtiges Problem. Laßt mich mal überlegen.

BENNI:

Weißt du, wie Heilig Abend geht?

HERR KRÖGER:

Also: Ihr braucht einen Weihnachtsbaum - mit viel Lametta. Und mit Kerzen. Und was Schönes zu essen. Und Geschenke, vor allem viele Geschenke. Und es muß spannend sein. Und dann - müßt ihr euch freuen.

CINDY:

Nein, das doch nicht, das kennen wir schon: Geschenke gibt es nachher -

ANNE:

(überbetont)

- weil wir so brav gewesen sind -

(Deutet einen Knicks an)

CINDY:

- und Gänsebraten und Onkel Ewald.

FRAU KRÖGER:

Onkel Ewald?

BENNI:

(gelangweilt)

Der kommt immer Heilig Abend. Wir wollen richtig Heilig Abend spielen!

HERR KRÖGER:

Dann braucht ihr Maria und Josef und Maria kriegt ein Kind, und das Kind ist Jesus.

CINDY:

Kinderkriegen haben wir schon oft gespielt. Ich war immer die Krankenschwester im Hospital.

FRAU KRÖGER:

Also, das weiß ich genau: Ein Krankenhaus hatten die nicht. Jesus wurde doch in einem Stall geboren.

HERR KRÖGER:

Waren die nicht fremd in Bethlehem?

FRAU KRÖGER:

Das ist die Idee! Ihr müßt Fremde spielen, die keinen Platz finden, wo sie bleiben können.

HERR KRÖGER:

Einfach ein bißchen rumlaufen - und keiner will euch haben.

ANNE:

(überrascht)

So geht Heilig Abend?

HERR KRÖGER:

Na ja, so ähnlich jedenfalls.

BENNI:

(zu Anne und Cindy)

Kommt mit, ich weiß jetzt, wer uns helfen kann. Wir müssen zu Turkus.

(Beim Losgehen winkt er zu Krögers zurück)

Tschüüß!

CINDY:

(unterwegs)

Was willst du denn bei Turkus?

BENNI:

Na, die kommen doch aus der Türkei. Also sind sie hier fremd.

3. SZENE

(Die Kinder gehen in die Zuschauer bis ziemlich weit nach hinten. An einem markanten Punkt ist das Haus der Turkus - ohne nähere Kennzeichnung. Die Kinder bleiben unschlüssig vor dem "Haus" stehen)

ANNE:

Nun klingel doch schon!

BENNI:

Ich? Ich mag eigentlich die Turkus nicht!

CINDY:

Kennst du sie denn?

BENNI:

Nee, das nicht. Aber sie sind doch Fremde. Klingel doch du!

CINDY:

Ich glaub, ich trau mich auch nicht.

ANNE:

Eigentlich wollten wir Fremde fragen, wie das geht, wenn man fremd ist.

BENNI:

Damit wir wissen, wie Heilig Abend geht.

CINDY:

Aber wir trauen uns nicht, die Fremden zu fragen.

ANNE:

(resignierend)

Wir gehen besser nach Hause. Mama und Papa warten bestimmt schon.

4. SZENE

(Die Kinder bleiben noch im Zuschauerraum. Mama und Papa sind inzwischen aufgestanden und haben sich wieder an ihre Arbeit gemacht)

MAMA:

(ruft)

Heinz, hast du die Kinder gesehen?

PAPA:

Ich schmücke den Baum. Da kann ich die Kinder wirklich nicht brauchen.

MAMA:

Du könntest dich auch mal ein bißchen mehr um die Kinder ...

(Inzwischen ist Onkel Ewald aufgestanden, der in der 3. oder 4. Reihe gesessen hat. Er ist nach vorne gegangen und klingelt mit einer bereitstehenden Glocke mitten in den Satz von Mama hinein)

Da, es klingelt! Das ist bestimmt Ewald; der kommt auch jedes Jahr früher.

(Geht zu Ewald hin, spricht übertrieben freundlich)

Hallo, herzlich willkommen, Ewald! Schön, daß du kommst!

PAPA:

(geht zu den beiden hin, gibt Ewald die Hand)

'n Abend, Ewald! Wir sind gleich fertig.

EWALD:

(mit vorwurfsvollem Unterton)

Ihr seid noch nicht fertig? Wißt ihr eigentlich, wie spät es ist? Wahrscheinlich müßt ihr die Kinder auch erst noch chemisch reinigen lassen - alle Jahre wieder das gleiche Theater.

PAPA:

(versöhnlich)

Nun mal immer mit der Ruhe. Die Kinder sind übrigens gar nicht da - sind wahrscheinlich bei den Nachbarn.

5. SZENE

(Mama, Papa und Ewald bleiben vorne stehen. Die Kinder gehen langsam nach vorne und unterhalten sich dabei)

CINDY:

Wißt ihr was? Wir gehen noch mal schnell zu Oma